

erzungen werden. Ich sage es Dir noch einmal: Ich absolvire Dich nicht, und schließe Dich aus von allen Segnungen und geistlichen Gütern der Kirche und übergebe Dich dem Verderben, es sei denn, daß Du Deine Kinder zu mir in den Unterricht schickst. Kannst Du Deinen Mann durchaus nicht bewegen, dann stecke Dich hinter die Kinder. Locke sie mit Versprechungen an Dich. Lehre sie im Geheimen das Ave Maria, das Kreuzschlagen u. s. w. Kannst Du die Kinder nicht öffentlich schicken, so schicke sie heimlich; kannst Du sie nicht schicken zur rechten Zeit, so schicke sie wann es geht. Laß das Eine um das Andere einige Wochen lang zu Deinen Verwandten gehen, dann wollen wir schnell alles Mögliche daran thun. Erzähle ihnen viel von der Herrlichkeit der katholischen Kirche, den Heiligen, den schönen Bildern und bunten Sachen. Flöße ihnen einen Widerwillen und Mißtrauen gegen den protestantischen Prediger ein. Kurz thue, was Du willst, nur mache sie katholisch, dann kommst Du auch nach dem Tode gar nicht mehr in's Fegfeuer. Ich nehme Alles auf mich. Aber merke es Dir, ich absolvire Dich nicht eher, Du habest denn Deine Kinder zu mir gebracht. Du kannst gehen! Komm bald anders wieder! — (Geht ab.)

Frau: Ich kann's nicht ändern! So werde ich hinausgestoßen von dem Priester Gottes. So hart und ungerecht behandelst von dem Hirten! Ich werde irre an ihm. Nun, — er ist doch nur ein Mensch! Ich habe wohl in der Schrift gelesen: <sup>1)</sup> „Sie werden euch in den Bann thun. Ja es kommt die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.“ Ich will mich trösten an dem Wort des Herrn: <sup>2)</sup> „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

#### Zweites Gespräch.

Priester: Es freut mich sehr, Dich so bald wieder hier zu sehen, um in dieser heiligen Stunde und in

<sup>1)</sup> Joh. 16, 2. — <sup>2)</sup> Joh. 16, 33.

dieser Einsamkeit über Deine Kinder zu sprechen. Ich weiß: Du läßt sie noch im protestantischen Glauben erziehen. Ich kenne Deine Verhältnisse sehr wohl. Du hast sie mir ganz ausführlich das letzte Mal dargelegt.

Mann: Ich bin durch meine Verhältnisse gebunden.

Priester: Du findest in Deinen Verhältnissen freilich viele Entschuldigung und verdienst Nachsicht; aber in Religionsfachen, welche das ewige Heil der Kinder betreffen, können keine Entschuldigungen gelten, wie wichtig sie auch sein mögen.

Mann: Ich habe die Sache nochmals reiflich erwogen, und denke darüber so: wenn es unabänderlich fest stünde und gar keinen Zweifel zuließe, daß die Kinder bloß darum, daß sie evangelisch werden, damit auch schon ewig verdammt wären, so dürften freilich keinerlei Entschuldigungen vorgebracht werden. Denn vor diesem Wichtigsten müßte alles Andere weichen. Ich wäre berufen mein väterliches Recht unnachsichtig geltend zu machen, und lieber Gut und Ehre und Freundschaft zu verlieren. Gott würde mir helfen. Aber so steht die Sache doch nicht.

Priester: Allerdings steht die Sache so.

Mann: Ich sehe, daß bei den Evangelischen die Religion nicht versäumt wird. Ich selbst werde darauf achten und Alles anwenden, daß meine Kinder in religiösen Dingen nicht wild und unwissend aufwachsen. Die Religion ist mir selbst wahrhaftige Herzenssache. Sie verleiht mir die herrlichsten Güter und ewigen Trost. Wenn ich nun aber bedenke: was es denn in meinem katholischen Glauben ist, was mir Trost gibt und Seligkeit gewährt, so finde ich, daß dies die Evangelischen auch haben, daß sie gerade darauf ein besonderes Gewicht legen, ja dies ausschließlich betreiben; während wir noch so vieles Andere dabei haben, welches Alles gut ist: ein erhabener Gottesdienst, die Gemeinschaft unzähliger Heiligen, die große Einheit der gesammten Kirche, die von Anfang an fortgehende Tradition u. s. w. Das Alles ist gut, aber gerade dies kann mich doch nicht selig

machen. Jesus Christus, der Sohn Gottes, der ist mein Heiland, der ist für mich gekreuzigt, der ist auferstanden und lebt nun ewiglich und sendet seinen Geist in die Herzen seiner Gläubigen und gibt ihnen Vergebung und ewigen Frieden. Dies, was doch offenbar die Hauptsache auch in unserm Glauben ist, das lehren die Evangelischen auch. Darum kann ich nicht glauben, daß meine Kinder allein darum, daß sie evangelisch heißen sollen, ewig verloren gehen müssen. Es ist nicht Alles, was die Evangelischen lehren, Unwahrheit und Lüge. Sie haben auch Wahrheit.

Priester: Es ist wohl richtig, daß sie Wahrheit haben, aber sie haben nicht die Wahrheit, d. h. nicht die ganze vollständige Wahrheit, sondern nur einige Fetzen und Bruchstücke davon, und diese sind mit so viel Irrthum und Unglauben untermischt, daß sie nothwendig als Irrgläubige von der wahren und einzigen Kirche ausgeschlossen werden mußten. Es gibt nur eine ganze und volle Wahrheit, und diese hat die katholische Kirche von Uranfang an allein. In einer unwahren und falschen Kirche kann man den wahren Weg zur Seligkeit nicht finden. Das ist offenbar.

Mann: Ich denke so: Gott ist wunderbar in allen seinen Wegen. Er läßt die Verschiedenheit der Kirchen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse bestehen. Die Eine ist freilich besser als die Andere; und als Katholik muß ich sagen, die katholische sei die Beste. Nun ist es freilich auch christliche Pflicht des Vaters, seine Kinder in der besten Kirche unterrichten zu lassen. —

Priester: Nun, das sollte ich auch denken. Du gestehst also selbst, daß es Deine Pflicht ist, die Kinder katholisch werden zu lassen.

Mann: Da ich nun aber durch meine Verhältnisse gebunden bin, daß ich nicht kann, wie ich wohl möchte, so wird, hoffe ich, Gott meine Schwachheit ansehen, und auch die Verhältnisse berücksichtigen, in die er mich gesetzt hat. Gott hat Dankbarkeit und Liebe geboten, und diese müßte ich gröblich verletzen, wenn ich die

Kinder katholisch werden ließe. Daraus schließe ich, daß es Gottes Wille sei, daß die Kinder evangelisch werden. Zudem sehen Gott Mittel und Wege offen, daß er meine Kinder in der evangelischen Kirche den Weg der Seligkeit kann finden lassen. Ihm ist Alles möglich. Er muß es doch in den Kindern schaffen, in unserer Kirche, wie in der evangelischen. Deswegen glaube ich am Besten für meine Kinder zu sorgen und die Hauptsache zu thun, wenn ich sie Gott anbefehle. Er wird sie dann leiten und regieren nach seinem wunderbaren Rath, und wenn er sie dann katholisch haben will, so kann er sie innerlich in späteren Jahren zum Uebertritt bewegen.

Priester: Das ist nichts Anderes, als alle Schuld von sich abschieben. Das ist nichts Anderes, als mit fromm aussehenden Redensarten sich helfen und entschuldigen, und sich von aller Mühe und Arbeit freisprechen. Das ist ein leichtes und verführerisches Christenthum, Alles von Gott abhängen zu lassen, und selbst die Hände in den Schooß zu legen.

Mann: Ach nein, hochwürdiger Beichtvater, so bin ich nicht. Ich nehme es ernst mit der Religion und der ewigen Seligkeit.

Priester: Es muß aber nothwendig mit Deinen Kindern eher im Reinen sein, sonst können wir nicht weiter handeln.

Mann: Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, diesmal gar nicht mit Ihnen über die Kinder zu sprechen. Ich denke, wir lassen das, bis auf eine gelegnere Zeit. Wir können es ja sonst einmal besser verhandeln. Es braucht ja nicht gerade im Beichtstuhl zu geschehen, wo Ihre Zeit immer so besetzt ist. Ich bin heute blos gekommen, um Ihnen meine Sünden zu beichten und Absolution aus Ihren priesterlichen Händen zu empfangen. Und deshalb bitte ich, hören Sie gütigst meine Beichte an.

Priester: So wollen wir die Beichte eben mit diesem Stück, die Kinder betreffend, anfangen.

Mann: In diesem Stücke bin ich mir keiner Sünde

bewußt. Hierin habe ich nichts zu beichten. Ueber diesen Punkt verstehen wir uns einmal nicht, darum will ich davon schweigen, daß ich nicht weiteres Ungemach daher bekomme.

Priester: Von diesem Punkte hängt aber die Absolution ab. Ohne das feierliche und förmliche Versprechen der katholischen Kindererziehung werde ich keine Beichte hören.

Mann: Wie, Herr Beichtwater? Sie wollen Beichte und Absolution von irgend einer Handlung willkürlich abhängig machen? Ihre Pflicht ist, stets und immer Beichte zu hören und meine Pflicht zu beichten. Ihre Pflicht ist es, einem jedweden bußfertigen Beichtkind Absolution zu ertheilen.

Priester: Ich muß aber suchen, das Herz zu erforschen, und finde ich einen hartnäckigen Sünder, so kann ich die Absolution versagen.

Mann: Aber ich bin kein hartnäckiger Sünder. Ich will alle meine Sünden, die ich nach reiflicher Ueberlegung erkannt habe, aufrichtig und herzlich beichten. Mein Gewissen hat mich hergetrieben und Sie verweigern mir nun die geistliche Gabe. Wenn ich eine andere Handlung von mir nicht für Sünde erkennen könnte, welche Sie für eine Sünde hielten, so würde mir darum doch die Absolution der anderen Sünden nicht vorenthalten werden können. Wir haben ja vor Gott viele unerkannte Sünden, aber Gott will uns dennoch vergeben, wenn wir um der anderen Sünden willen reumüthig ihn ansehen. Wenn ich über die Kinder schweige, so ist der Schaden des Schweigens mein. Diese Verantwortung habe ich auf mich. Sie sind los davon, denn Sie haben es an Ermahnungen nicht fehlen lassen. Sie können in mein Herz nicht sehen, und nicht von jeder meiner Handlungen wissen, ob sie Sünde sei oder nicht.

Priester: Aber die unfehlbare Kirche hat es für eine grobe und schwere Sünde erklärt, und ihrem Ausspruche folge ich.

Mann: Wenn Leichtsinns und Gleichgültigkeit die

Ursache ist, so mag es sein; aber ich kann nicht, ich bin durch meine Verhältnisse gebunden.

Priester: Wir sind von der heiligen unfehlbaren Kirche angewiesen, die Absolution denen zu verweigern, welche ihre Kinder dem Satan in die Hände geben. Du bist Vater und hast Recht und Vollmacht ganz allein über die Kinder zu bestimmen.

Mann: Ich erinnere mich, in dem päpstlichen Breve von Pius VIII. gelesen zu haben, daß die Priester in aller Geduld und Liebe die Laien ermahnen sollen, und wenn mit Warnungen und Ermahnungen nichts ausgerichtet würde, daß dann ferner keine Strafe angewendet werden solle. Sie dürfen mich also nach dem Schreiben des Papstes mit Verweigerung der Absolution nicht strafen.

Priester: Es sind aber neuere strengere Befehle gekommen; und wahrlich, es thut endlich einmal Noth, daß man in dieser Zeit der Schlassheit und Gleichgültigkeit allen Ernst und alle Strenge anwendet! Geduld und Langmuth ist auch von mir genug verschwendet. Die Feinde der allein seligmachenden Kirche regen sich allenthalben. Wir Priester aber werden feststehen und einen unerschütterlichen Damm entgegenstellen. Wir stoßen in die Verdammniß hinaus, welche der Kirche nicht unbedingt Gehorsam leisten.

Mann: Die neuen strengen Befehle kenne ich nicht. Wenn aber der vorige Papst so sagt, und der jetzige anders, dann kommt man in eine Ungewißheit und in ein Schwanken hinein, dann weiß man nicht mehr, woran man sich halten soll. Und wie kann denn die Sündenvergebung abhängig gemacht werden von den veränderlichen Meinungen der Päpste? Können die Päpste so nach Belieben über die Sündenvergebung schalten und walten? Wahrlich dann hat Gott die Menschheit preisgegeben dem unbeständigen Willen eines Menschen, der auch ein Sünder ist, wie Sie und ich.

Priester: Was höre ich? Der Papst? Der Stellvertreter Gottes! Willst Du Dich gegen dessen Anord-

nungen aufheben? Sind wir nicht Priester? Haben wir nicht Macht, Sünden zu vergeben und Sünden zu behalten? Muß nicht durch unsere Hand die Pforte des Himmels aufgeschlossen werden? Fürchte unsere Macht!

Mann: Ich bin nicht hieher gekommen um mich quälen und ängstigen zu lassen, sondern um reuig meine Sünden zu beichten und Absolution zu empfangen. Wenn Sie an Gottes Statt stehen, müssen Sie auch handeln nach seinem Willen. Handeln Sie aber gegen Gottes Willen, so hat ihr Handeln und Wirken keine Gültigkeit, und kann mich nicht treffen. Gott will aber einem reuigen Sünder Vergebung schenken, wie es heißt: <sup>1)</sup> „Wer seine Missethat bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen“.

Priester: Es heißt aber auch ebenso gut: Welchen ihr die Sünden behaltet, denen sind sie behalten.

Mann: Aber Sie dürfen mir nur solche Sünden behalten, die ich nicht bekennen und lassen will; die andern aber nicht; denn Gott will die andern vergeben, und wenn Sie an Gottes Statt stehen, so müssen Sie sie auch vergeben. Ihr Amt ist es, nach Gottes Wort zu handeln, aber nicht wider Gottes Wort. Die Sünden wegen der Kindererziehung mögen Sie mir behalten, denn darin glaube ich keine zu haben, aber von den andern Sünden müssen Sie mich absolviren.

Priester: Es thut in der jetzigen Zeit Noth, Strenge zu gebrauchen und den geistlichen Hochmuth zu dämpfen. Wir haben über euren Glauben Gewalt, und Deine erste Pflicht gegen die Kirche ist Gehorsam.

Mann: Der Apostel Paulus sagt aber <sup>2)</sup>: „Nicht, daß wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude, denn ihr steht im Glauben.“

Priester: Ei, welch eine anmaßliche Rede führst Du in Deinem Munde! Ich stehe hier als Dein Priester vor Dir mit göttlicher Würde bekleidet, im Dienste der Kirche, die untrüglich ist und deren Befehlen ich folge!

Mann: Ich wollte mich aller Demuth und Unter-

<sup>1)</sup> Sprüche Sal. 28, 13. — <sup>2)</sup> 2 Korinth. 1, 24.

würdigkeit gerne befeihigt haben, wie ich denn auch in guter Gesinnung gekommen bin, um Absolution zu empfangen. Ich kam im guten Glauben, bei Ihnen, hochwürdigster Priester, freundliche Aufnahme zu finden, und hoffte, daß Sie einen schwachen, armen, sündigen Menschen, dem seine Sünden von Herzen leid sind, mit Geduld und Liebe behandeln würden. Wenn Sie mir nun meine Absolution nicht geben wollen, muß ich das freilich leiden, aber als einen Raub, wie wenn man mich eines irdischen Gutes berauben wollte. Das kann mir aber vor Gott keinen Schaden bringen. Sie bringen mich um das Meinige. Das muß ich geschehen lassen und kann's nicht ändern. Nach dem Glauben und nach dem Verlangen, welches ich in aller Demuth und Reue habe, muß ich mich für absolvirt achten. So habe ich es auch in dem Katechismus von Jugend auf gelernt, indem es darin heißt <sup>1)</sup>, daß man Vergebung der Sünden empfangen könne auch ohne das Sakrament der Buße blos durch die Tugend der Buße, „wenn wir den ernstlichen Willen haben, das Sakrament der Buße, welches wir nicht gleich empfangen können, so bald als möglich zu empfangen.“ Wenn Sie also nicht absolviren wollen, so wird Gott der Herr selbst mich absolviren, auf dessen Gnade und Barmherzigkeit ich mich verlasse. Um eines andern verkehrten Menschen willen, der seine priesterliche Macht mißbraucht um die Gewissen zu schrecken und die unveräußerlichen Menschenrechte zu rauben und mit Füßen zu treten, um eines solchen geistlichen Tyrannen willen kann Gott, der Ewigbarmherzige, mich, den Bußfertigen und Gläubigen nicht verloren gehen lassen.

Priester: Ei, welche gottlose Empörung! Wahrlich! Es fehlt die Frechheit noch, daß Du alle Schuld auf mein Haupt ladest!

Mann: Ich will nun auch ohne Absolution zum h. Abendmahl gehen und den Leib des Herrn empfangen, in aller Demuth und Bescheidenheit. Wenn Sie mir das Sakrament versagen, werden Sie darüber Rechenschaft

<sup>1)</sup> Dverbergs größerer Katechismus 710.

geben müssen am jüngsten Tage vor dem Richterstuhle Christi, daß Sie einem Bußfertigen haben die Gnade Gottes vorenthalten und mich des Sacramentes beraubt. Aber es heißt in der Schrift 1): „Gottes Wort ist nicht gebunden“; so ist auch die Kraft und Gnade des Sacramentes ungebunden und muß mir unbenommen bleiben. Gott der Herr hat nicht in Ihr Gutdünken und Meinung, oder Gewalt und Eigensinn mein Heil und Seligkeit gestellt, sondern in seine Gnade und in unsern Glauben. Darum ermahnt uns auch der Erlöser 2): „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr's empfangen“.

Priester: Du bist ja, o Entsetzen! auf dem grauen Wege ein abtrünniger Sohn der Kirche zu werden! O, kehre um, da es noch Zeit ist, von dem Wege des Verderbens! Schneide Dich selbst nicht ab von der Einheit Christi! Sondere Dich ab von den Ketzern, die Deine Augen berücken! Gedenke, daß die katholische Kirche siegreich da gestanden hat alle Jahrhunderte hindurch, und auch noch da steht, und daß sie auch siegreich über Deinen Ungehorsam wird hinwegschreiten. Welch' ein verdammlicher Hochmuth, daß Du, ein ungelehrter Laie, es allein willst besser wissen, als alle Päpste und Bischöfe der heiligen Kirche zusammen!

Mann: Eins bitte ich, hochwürdigster Priester: Sie wollen nicht so mit Gewalt stürmen, und auf die erschrockenen Gewissen einfahren, sondern sich sanft und freundlich beweisen gegen Ihren armen unterwürfigen Knecht. Martern Sie das Gewissen nicht und treiben Sie es nicht in die Enge. Sie treiben es sonst von sich hinaus, einer andern Gemeinschaft zu, wo mehr Liebe und Sanftmuth wohnt, und wo es mir gerne vergönnt wird, nach meinem Gewissen zu leben, wo keine Priesterherrschaft Statt findet und die unveräußerlichen Menschenrechte geachtet werden.

Priester: Wie? Es ist doch nicht wirklich Dein

1) 2 Timoth. 2, 9. — Matth. 21, 22.

Ernst? Du willst doch nicht muthwillig ein verdamnter Keger werden?

Mann: Gedenken Sie an das Wort des Papstes Pius VIII. in seinem Breve: Wir legen, sagter, es Euch an's Herz, „daß Ihr darauf achten möget, mit welcher „Klugheit in diesen Fällen zu verfahren sei, damit keine „gehäßige Gesinnung wider die katholische Kirche daraus „erwachsen“. Erregen Sie nicht eine solche Unruhe! Machen Sie nicht einen solchen Zwiespalt! Es möchte eine Bewegung entstehen. Man möchte weiter fragen und untersuchen, in welchem Jahrhundert die heimliche Ohrenbeichte aufgekomen, und dergleichen mehr. Darum bitte ich, geben Sie nach, und gewähren Sie mir die Absolution und das Abendmahl.

Priester: Ich kann mit Dir keine Ausnahme machen. Verlier ich Einen, gewinn ich Zehn.

Mann: Nun denn: Fahr hin Pfaff, Kirch' und Altar! Ich bin meines Glaubens gewiß!

Priester: Nun komm und beichte! Für diesmal will ich's denn noch so hingehen lassen, und Nachsicht haben.

Mann: Ich will nicht bei Menschen betteln gehen! Leben Sie wohl! — — (Geht ab.)

Priester: Hm! Abscheulich! Das schlug fehl! Die verdamnten Keger!

---

## S c h l u ß.

Aus diesem Allen wird man leicht erkennen, wie sehr diejenigen Geistlichen gegen Gott und Menschen sich versündigen, welche wegen der evangelischen Erziehung der Kinder in den gemischten Ehen dem katholischen Ehegatten die Absolution oder das Abendmahl oder die Aussegnung oder sonst eine geistliche Gabe versagen. Die Beichtkinder werden, wenn sie